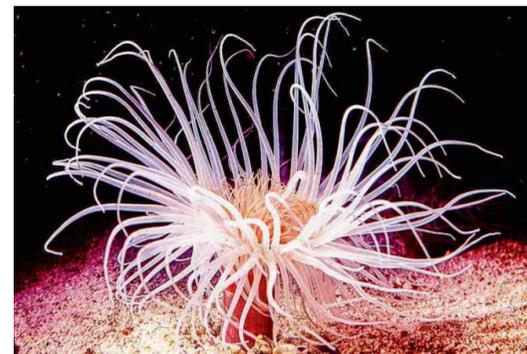


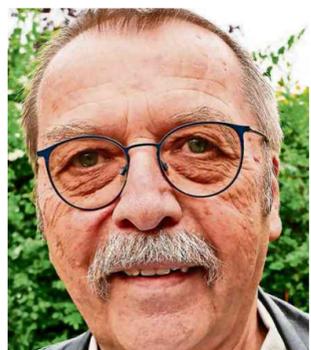
In ihrem Buch entführen Thomas Leithold und Helmut Strutz die Leser in faszinierende Unterwasserwelten. Das Buch hat 336 Seiten, zunächst wurden 500 Exemplare gedruckt. Fotos: privat



„Gar nichts tun, ist auf Dauer auch langweilig“

Ilmenau – Thomas Leithold, 1953 in der Chemie- und Filmstadt Wolfen geboren, ist älteren Semestern der früheren Technischen Hochschule Ilmenau nicht zuletzt aus den BC-Club-Zeiten bekannt.

Wesentlich präsenter war Leithold indes mittleren und jüngeren Jahrgängen Ilmenaus und Umgebung, die mit dem Besuch seiner sehr beliebten Sauna „Atoll“ in der Goetheallee ab Oktober 1991 stets zweierlei verbanden: Klassisches Saunieren und den Besuch des „Ilmenauer Südstadt-Meerwasser-Aquariums“, seiner viermal 1000 Liter fassenden tropischen Unterwasserlebensschau. Aus gesundheitlichen Gründen gab Leithold 2017 diese und weitere kommerzielle Tätigkeiten im Kontext seines langjährigen Aquaristik-Hobbys auf. So ganz kann er davon indes noch immer nicht lassen. Er gründete jetzt einen kleinen Naturverlag für Meerwasserfreunde, um ein erstes gemeinsames Buch mit seinem Freund und Fotografen Helmut Strutz verwirklichen zu können. Sein Titel: „Bilder und Geschichten aus der Meeresaquaristik“.



Thomas Leithold. Foto: K.-U. Hubert

Herr Leithold, wie kommt man denn mitten im schönsten Rentnerdasein auf die Idee, noch mal in den hart umkämpften Büchermarkt einzutauchen, statt im reinen Unterwasserwelten-Hobby relax abzutauchen?

Thomas Leithold: Erstens möchte ich andere Interessierte an meinem halben Jahrhundert Erfahrungen und Freuden mit der Aquaristik teilhaben lassen. Zweitens: Wenn man von Kindesbeinen an dieses Hobby auch durch den Vater ans Herz gelegt bekam wie ich, wird man das nie los.

Mein Vater war Vorstand der Fachgruppe Aquaristik des Kulturbundes im nahen Delitzsch, war zudem Chemiker und weckte bei mir das Interesse an den chemisch-biologischen Zusammenhängen im Meer. Mein Interesse galt fortan immer dem Wasser, dem Leben darin und – heute würde man sagen – dessen ökologischen Zusammenhängen. Wenn man sagt, dass „die Chemie stimmen muss“ zwischen Menschen, dann gilt das umso mehr für Lebensräume wie die Meere, die ja den Großteil der Erdoberfläche ausmachen, aber immer noch so wenig erforscht sind wie die Rückseite des Mondes (lacht).

Aber wer aus dem früheren Chemie-Eck Wolfen-Bitterfeld-Leuna stammt, müsste doch mit seinem Meeres- und Aquaristik-Faible eher im Norden an der Ostsee, statt hier in Ilmenau ... am Großen Teich landen?

Stimmt. Meine Freundschaft mit Helmut Strutz begann ja auch vor über 40 Jahren am Strand von Rostock-Warnemünde. Bei strömendem Regen und einer steifen Brise. Dort gab es eine Tagung der damaligen DDR-Meeresaquarianer. Und zu Beginn natürlich den obligatorischen Begrüßungsbesuch in der Ostsee. Das Schietwetter war uns beiden offensichtlich egal. So trafen wir uns dort, lernten uns kennen und im Laufe der Zeit entstand unsere Freundschaft. Die Meeresaquaristik in ihren Anfängen, unter den schwierigen und vom Mangel dominierten Verhältnissen in der DDR zu erleben und damals auch mitgestalten zu können, war sehr interessant und herausfordernd für uns. Sie behielt, mit dem damit ständig dazugewonnenen Wissen, für uns einen ungeborenen Reiz. Es gibt aber leider auch Entwicklungen, die wir heute kritisch betrachten. Das wäre eine Extrageschichte. Klar wuchs nach meinem Abitur der Studienwunsch Meeresbiologie. Das wurde leider nichts, denn es gab keine freien Studienplätze in der DDR. Deshalb bewarb ich mich an der Technischen Hochschule Ilmenau in der Fachrichtung Bionik (TBK). Das war meine Entscheidung, nach Thüringen zu kommen. Eine Studienrichtung, die sich dann für mich als „getarntes Mathematik- und Elektrotechnik-Studium“ darstellte. Nicht

meins. Also war ich 1975 Studienabrecher. Um aber überhaupt etwas aus meinem Abi zu machen, absolvierte ich später ein Fernstudium an der Handelshochschule Leipzig. Ich hielt Meeresaquaristik hierzulande immer für äußerst problematisch und schwierig und alle, die das in der DDR betrieben, für liebenswert Zurückgeblieben. 1978 lag ich dann mal mit einer Lungenentzündung lange flach. Ich hatte während der Genesung Zeit und schmökerte in den recht mageren Beiträgen in der DDR-Literatur und in der Fachzeitschrift „Aquarien Terrarien“ über die Meeresaquaristik in unserem Land. Mein Interesse war geweckt. Ich stellte nach den dürftigen Rezepten aus der DDR-Literatur eine einigermaßen praktikable Meersalzmischung her und versuchte mein Glück mit einer Glasrose.

Noch mal bitte: Mit was für einer Rose haben sie erstmals Ihr Aquirienglück gepflegt?

Es war eine *Aiptasia* sp., eine anspruchslose Seeanemone. Sie kommt in verschiedenen Formen in allen wärmeren Meeresteilen vor. Unsere ersten stammten wahrscheinlich aus dem Mittelmeer. Sie ist heute eine Plage für alle Korallenpfleger. Woher ich diese damals bekam, weiß ich nicht mehr. Die überlebte bei mir leider nur kurz, weil ich damals noch nicht wusste, dass die DDR-Aktivkohle im Filter mit Schwermetallen belastet war. Das war meine erste praktische Erfahrung mit der Meerwasseraquaristik. Daraus resultierende Erkenntnis: Mit den handelsüblichen chemischen Produkten des DDR-Zoohandels vorsichtig umzugehen. Im gleichen Jahr 1978 trat ich auch in die ZAG (Zentrale Arbeitsgemeinschaft) Meeresaquaristik des Kulturbundes der DDR ein. Dort lernte ich die inländischen Koryphäen des Faches kennen und wurde zu einem leidenschaftlichen Betreiber dieses Hobbys. Über diese Kontakte bekam man auch ab und zu mal ein Tier fürs Aquarium, freilich anfangs eigentlich nur aus „befreundeten Meeren“, wie dem Schwarzen, bestenfalls aus dem Mittelmeer. Durch Beziehungen zu einem Stückgutfrachter der DSR, also der Seereederei der DDR, gelang es später, auch Tiere aus dem schön „blauen“ Roten Meer zu beschaffen. Könnte einige Storys extra davon erzählen.

Doch Ihr chloriges Wolfen-Bitterfelder Leitungs- oder selbst schönstes Ilmenauer Schortetal-Wasser ist doch wohl nicht so nach dem Geschmack der Salzwasserschönheiten gewesen, oder?

Durch den etwas gewagten Handelsflotten-Transfair bekam ich natürlich auch Wasser aus diesen Gebieten. Mein Vater, Oberlehrer an der Berufsschule des VEB Chemisches Kombinat Bitterfeld, besorgte mir aus einem der Betriebslabore Analysen des Wassers vom Roten Meer. So konnte ich nach und nach die Rezeptur der Meersalzmischung optimieren. Nach der Wende war dann die Beschaffung der notwendigen Ingredienzien bis hin zu den Spurenelementen kein Problem mehr.

Die DDR propagierte immer „Chemie bringt Wohlstand und Schönheit“...

Na ja, damals für Westgeld und zulasten unserer Umwelt. Aber wenn man es richtig und verantwortungsbewusst nutzt, stimmt das Endergebnis, zum Beispiel mit einer prächtig gedeihenden Meeresflora und -fauna. Denn gemeinsam mit der Saline in Stadtilm stellte ich später das Meersalz nach meinem Rezept professionell her, vertrieb es nach der Wende auch in größeren Mengen mit meiner Firma Aqua Concept. Das Meeresmuseum Stralsund etwa kaufte jährlich zehn Tonnen davon. Da ich schon lange leidenschaftlicher Sauna-Gänger war... und bin, wollte ich schon zu DDR-Zeiten mein Hobby damit verbinden. Meine damaligen Aquarien im Keller eines Altbauhauses schienen mir als Selbstbefriedigung an etwas so Schönerem, was auch andere begeistern könnte. Leider bekam ich damals in Ilmenau kein brauchbares Objekt, um meine Idee zu verwirklichen.

So viel Schönes und ... auch viele Schöne dann später in Ihren beliebten Sauna- und Relaxbereichen in der Goethestraße und deren „Unterwasserwelt“-Bistro: Wie kommt man denn aus dem alten Altbaukeller in Ilmenaus mondänes Südviertel?

Ende 1989 erhielt ich den Tipp, dass das Haus in der Goethestraße 1 frei wird. Ich bewarb mich sofort um den Kauf des von der Gebäudeverwaltung bewirtschafteten Objekts.

Durch Unterstützung des damaligen Bürgermeisters Rammelt und Beschluss der Stadtverordnetenversammlung konnte ich das Anwesen kaufen und etwas Grundstück dazupachten. Nun begann wirklich die Planung und Umsetzung meines Traumes. Eröffnung war dann am 21. Oktober 1991; nach großem Rückübertragungs-Hickhack konnte ich später alles von einer Gemeinschaft von 26 Erben kaufen, insgesamt 5000 Quadratmeter. Der Architekt und mir ein guter Bekannter, Norbert Ruge, kreierte das Outfit des Hauses. Er gab aber leider die weitere Planung ab, weil er mit dem Aufbau einer Baufirma zu sehr eingespannt war. So beauftragte ich, auf Empfehlung, ein Architekturbüro aus Coburg. Dann folgte aber, nach anfänglich guten Erfahrungen, erst mal Erwachen aus einem bösen Traum: Pfsuchen und vertuschen... reimt sich. Neun Jahre Bauprozess und Nervenkrieg waren eine der Folgen. Eine andere war, dass durch die nach und nach immer deutlich sichtbaren Baupfuschschäden schließlich auch die Besucherzahlen litten.

Hat Ihre tropische Unterwasserflora und -fauna für den Namen ihrer Sauna „Atoll“ Pate gestanden?

Na klar. Im Mittelpunkt standen immer auch die vier jeweils 1000 Liter fassenden Meeresaquarien. Mein Markenzeichen und Alleinstellungsmerkmal. Die Saunagäste empfanden deren Anblick als Entspannung pur. Nach dem endlich gewonnenen Bauprozess haben wir im Jahr 2000 grundlegend saniert, auch mit dem Außenbereich erweitert und das Ganze bis Juni 2017 betrieben. Die Besucherzahl lag jährlich bei circa 15 000. Doch die vielen körperlichen und seelischen Belastungen in dieser Zeit sind leider nicht spurlos an mir vorbeigegangen. In 27 Jahren nur zweimal sieben Tage in einem Urlaub abzutauchen, täglich, auch an Wochenenden, 14 bis 16 Stunden arbeiten... Da fühlt man sich irgendwann nicht mehr wie das buchstäbliche Fischlein im Wasser. Neben der Sauna hatte ich ja auch noch die Firmen Thüringer Schwimmbadbau und „Aqua-Concept“ geführt und betrieben...

... wofür Sie jetzt aber nicht mein Bedauern erwarten?
Gewiss nicht, Ehrgeiz und Interesse

kann man nicht so einfach ein Tempo-Limit vorschreiben. Aber irgendwann hat auch mein Körper gestreikt und nicht mehr mitgemacht. Ich zog 2017 die Reißleine und habe alles verkauft und mich zurückgezogen. Gar nichts tun, das verrate ich Ihnen, ist aber auf Dauer auch langweilig.

Und nun als Verleger für eine – pardon – Nischen-Leserschaft noch mal richtig durchstarten? Wie konnten Sie denn dafür Ihren alten Freund Helmut Strutz gewinnen?

Er ist ein so exzellenter Natur- und Aquaristenfotograf, dass ich mithilfe seiner und meiner Familie eigentlich offene Türen einrannte, ihn zu animieren, aus seinem Fotofundus ein Buch zu machen. Das ist nun in Gemeinschaftsarbeit entstanden, wir haben gemeinsam das Buch gestaltet. Ich habe die Texte lektorisch überarbeitet, ohne aber seinen erfrischenden, aber fachlich fundierten Schreibstil zu zerstören. Der zweite Band ist in Arbeit. Die sprichwörtliche Qual der Wahl, seine Dateien umfassen allein im Aquaristik-Metier an die 17 000 Bilder, die sollten nicht in seinem privaten Archiv ihr Dasein fristen. Helmut hielt ja schon Dia-Multimedia-Vorträge in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese wurden immer begeistert aufgenommen. Das ist heute altersbedingt leider nicht mehr möglich. Deshalb hat er sich nun, nach einigem Nachdruck durch Familie und Freunde entschlossen, einen Ausschnitt des Bilderfundus mit Erfahrungen und Geschichten in ein Buch zu fassen. Daraus ist ein ansehnlicher Bildband entstanden. Weil das Interesse etablierter Verlage an solcher Arbeit nicht besonders ausgeprägt scheint und wir keinen adäquaten Verlagspartner gefunden haben, gründeten wir unseren eigenen Verlag. Klein, aber fein, wie wir hoffen. Bei der Realisierung unseres Projektes erhielten wir hervorragende, faire und konstruktive Unterstützung durch eine Firma aus Stützerbach.

Und wie kommt man an Ihr Buch?
Unter dem Titel „Bilder und Geschichten aus der Meeresaquaristik“ gibt es das vorwiegend im Internet unter www.sl-naturverlag.de. Für Interessenten aus der Gegend bin ich aber auch nicht aus der Welt.

Interview: Klaus-Ulrich Hubert

Noch 14 000 Euro für Innenstadt-Belebung

Ilmenau – Bis zum 31. Juli können noch Förderanträge zur Innenstadtbelebung bei der Stadt eingereicht werden. „Die Innenstadt der Stadt Ilmenau ist ein Zentrum zur Kommunikation, zum Verweilen, Einkaufen und Leben. Die Belebung dieses Gebietes ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt“, heißt es aus dem Rathaus. Die Stadt Ilmenau unterstützt daher mit einer finanziellen Förderung in Höhe von 20 000 Euro ehrenamtliche Vereine und Akteure bei der Planung und Veranstaltung von Aktionen und Projekten, die

zur Belebung der Innenstadt beitragen.

Um eine gleichmäßige Verteilung der Veranstaltungen und Projekte auf das gesamte Kalenderjahr zu gewährleisten, werden die zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel zu zwei Terminen im Jahr vergeben. Die Anträge sollten daher für das erste Kalenderhalbjahr bis zum 31. Januar eingereicht werden, für das zweite Kalenderhalbjahr sollen sie bis zum 31. Juli gemeinsam mit den Verwendungs- und Wirksamkeitsnachweisen aus dem Vorjahr eingereicht werden.

Anträge auf Förderung für das zweite Halbjahr sind schriftlich an die Stadtverwaltung Ilmenau (Wirtschaftsförderung, Am Markt 7, 98693 Ilmenau) zu richten. Die Förderrichtlinie sowie das Antragsformular sind im Internet unter <https://www.ilmenau.de/de/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/formulare-undweiterfuehrende-links/> abrufbar.

Für das erste Halbjahr 2021 wurden durch den zuständigen Ausschuss für Wirtschaft-, Umwelt- und Verkehr Fördermittel in Höhe von 6 315 Euro genehmigt, sodass noch 13 685 Euro zur Verfügung stehen, heißt es.

Ilmenau – In der Blut- und Plasmaspendestation Ilmenau (Wetzlarer Platz 1) gelten in der Ferienzeit veränderte Öffnungszeiten. So hat die Station vom 2. August bis zum 13. August jeweils Montag, Mittwoch und Freitag von 7 bis 15 Uhr geöffnet. Dienstags und donnerstags sind die Öffnungszeiten zwischen 10 und 18 Uhr, heißt es in einer Pressemitteilung.

Bis dahin können im Juli aber noch andere Blutspendetermine außerhalb der Station genutzt werden. Die Blutspendetermine lauten wie folgt: Freitag, 16. Juli, im Langwiesener Bürgerhaus (Obermühle 8a) von 16 bis 19

Blutspende ändert die Öffnungszeiten

Uhr; Montag, 19. Juli, in der Regelschule Großbreitenbach (Schulstraße 6) 15 bis 19.30 Uhr; Montag, 19. Juli, in der Regelschule Gräfinau-Angstedt (Hinter den Gärten 40) von 16.30 bis 19.30 Uhr; Mittwoch, 21. Juli, im Gemeindehaus Böhlen (Schulgasse 1) von 16 bis 19 Uhr; Donnerstag, 22. Juli, Gemeinschaftsschule Gräfenroda (Zum Wolfstal 43) von 16 bis 19 Uhr; Dienstag, 27. Juli, im Gemeindefestsaal Herschdorf (Schwarzatal-Straße 12) von 16 bis 19 Uhr.

Auch in der Urlaubs- und Ferienzeit sei es wichtig, dass Menschen regelmäßig Blut spenden, da Blutkonserven nur bis zu sieben Wochen haltbar sind. Blut spenden kann jeder gesunde Erwachsene ab 18 Jahren. Frauen dürfen vier Mal, Männer sechs Mal im Jahr Blut spenden. Blutspendern wird im Rahmen der Blutspende ein Corona-Antikörpertest angeboten. Mit einer Blutspende leisten die Spender laut ITMS einen wichtigen Beitrag bei der Patientenversorgung mit Blut- und Blutprodukten in Thüringen, Sachsen-Anhalt sowie deutschlandweit.